

JÜDISCH-ISRAELISCHE FILMWOCHEN IM KULTURZENTRUM LINSE (11. – 31. MAI 2017)

Wir freuen uns, dass es uns in Zusammenarbeit mit dem Kulturzentrum Linse gelungen ist, unsere Festwoche anlässlich des 40-jährigen Jubiläums der CJB durch ein spezielles jüdisch-israelisches Filmprogramm zu ergänzen. Dabei kommen drei brandneue Filme zur Aufführung, die sich mit sehr unterschiedlichen Facetten jüdischen Lebens beschäftigen.

Siehe auch: www.kulturzentrum-linse.de und www.cjb-rv.de

„Ein Tag wie kein anderer“, eine „bittersüße“ Tragikomödie von Asaph Polonsky (Israel), 2017

11. – 14. Mai, jeweils um 19.00 Uhr

15. – 17. Mai, jeweils um 18.00 Uhr

Nach dem Tod seines 25-jährigen Sohnes trauert Eyal traditionsgemäß eine Woche lang, um den Verlust zu verarbeiten. Als er das jüdische Traueritual Shiva absolviert hat, soll er sich auf Drängen seiner Frau Vicky wieder seiner täglichen Routine widmen. Doch Eyal hat etwas anderes im Sinn. Anstatt zu machen, was er schon immer tat, freundet er sich mit seinem jungen Nachbarn Zooler an. Die beiden verbringen einen unvergesslichen Tag miteinander, an dem sich eine skurrile Situation an die nächste reiht. Während eines Rausches erkennt Eyal, dass es noch so viel mehr im Leben gibt, das es zu entdecken gilt. Gemeinsam mit Zooler findet er einen Weg, seine Trauer zu bewältigen...

„Wir sind Juden aus Breslau. Überlebende Jugendliche und ihre Schicksale nach 1933“ - Kinodokumentarfilm von Karin Kaper und Dirk Szuszies (2016)

18. Mai 18.00 Uhr Premiere in Weingarten in Anwesenheit der Regisseurin Karin Kaper

19. – 21. Mai, jeweils um 18.00 Uhr

22. – 24. Mai, jeweils um 20.15 Uhr

Im Mittelpunkt dieses Dokumentarfilms stehen 14 Zeitzeugen, die sich an vergangene Zeiten und die Schreckensherrschaft unter den Nazis erinnern. Als Kinder waren sie voller Erwartungen und in Breslau zu Hause, in der Stadt, wo einst die drittgrößte jüdische Gemeinde Deutschlands beheimatet war. Doch als die Nationalsozialisten an die Macht kamen, einte die Heranwachsenden die Verfolgung und die ständige Furcht vor dem Tod. Einige gingen ins Exil, andere überlebten die Gräueltaten im Konzentrationslager von Auschwitz. Ob in den USA, England, Frankreich, Israel oder auch Deutschland, sie alle bauten sich später ein neues Leben auf. Jahrzehnte später unternehmen sie nicht nur eine Reise zurück in die Heimat, sondern auch in die Vergangenheit und lassen eine deutsch-polnische Jugendgruppe an ihren Erfahrungen teilhaben.

„Es war einmal in Deutschland“, eine Komödie von Sam Garbarski (2017)

25. – 28. Mai, jeweils um 20.15 Uhr

29. – 31. Mai, jeweils um 21.15 Uhr

Im Nachkriegsdeutschland 1946 schlagen sich der Jude David (Moritz Bleibtreu) und seine Freunde, die der Verfolgung durch die Nazis nur knapp entkommen sind, als wahre Überlebenskünstler durch. Mit Witz, Tricks und Dreistigkeit umgarnen sie an den Haustüren der Stadt Frankfurt am Main die dort lebenden Damen und verkaufen allerlei Kram wie Bettwäsche und Handtücher, um damit so schnell es geht die Ausreise in die USA oder nach Palästina finanzieren zu können. Doch die amerikanische Offizierin Sara Simon (Antje Traue) ist ihnen auf den Fersen. Sie bohrt bei ihrer Suche nach Kriegsverbrechern des Nationalsozialismus unerbittlich besonders in Davids Vergangenheit herum: Warum nur besitzt er zwei Pässe? Und wie kann es sein, dass er nach einem Besuch auf dem Obersalzberg mit Hitler in Kontakt stand? Scheinbar beiläufig werden in dieser Komödie große Fragen behandelt: Bleibt man im Land der Verfolger, das einst die Heimat war? Oder versucht man mit dem frisch verdienten Geld so schnell wie möglich auszureisen? Der Film vermittelt ein Bild der frühen Nachkriegszeit aus jüdischer Perspektive.